

Herausgeberteam-Vorwort

Martina Huemann/Christian G. Majer/Brigitte Schaden

Projektmanagement ist eine außerordentliche Erfolgsgeschichte. Keine Branche kommt weltweit heutzutage ohne Projekte aus. Und schätzungsweise soll bereits mehr als ein Drittel der Wertschöpfung durch Projekte initiiert werden. Das war nicht immer so.

Daniel Defoe, allgemein bekannt durch seinen Bestseller Robinson Crusoe, setzt sich in seinem Werk: *Essays on Projects* bereits 1697 mit dem Aufkommen und den Ausprägungen von Projekten auseinander. So konstatiert er den Beginn des Projecting Age mit dem Ende des 17. Jahrhunderts. Ab 1600 taucht der Begriff *project* in der englischen Sprache immer häufiger auf. So etwa die Täter in Shakespeares *Hamlet* oder die Akademie der Projektmacher bei Gulliver. Obwohl in *Don Quijote* das Wort *proyecto* explizit nicht vorkommt, schreibt Cervantes darin die Proto-Geschichte eines "Projekt-machers". *Projector* oder eher abfällig *Projekt-macher* oder *Projektant* galt nicht unbedingt als ehrenvoll, die Bezeichnung wurde oft mit *Spekulant* bzw. *Teilhaber an Schwindelunternehmen* gleichgesetzt. "Projekt-machern sei im Allgemeinen nur die Hälfte zu glauben, sie haben immer den Mund voll mit Millionen und reden groß von ihren Vorschlägen" (Defoe 1697, S.95). Damit wird vor allem ausgedrückt, wie risikobehaftet Projekte und wie ungewiss ihr Ausgang gesehen wird.

Defoe erkennt bereits zu seiner Zeit in Projekten die Abweichung vom Standard, die Möglichkeit bzw. sogar Notwendigkeit neuartige und riskante Themen anders zu organisieren, nämlich die Nutzung temporärer Organisationsformen. "Was im Normalfall eine Überforderung wäre, was herkömmliche Organisationen nicht leisten können, wird für gewöhnlich Projektbereichen zugeordnet." (1697, S.77). Daher ist auch immer schon mit dem Projektbegriff etwas Außergewöhnlicheres verbunden. Ein Projekt als Plan, als Wegweiser für die Zukunft; aber auch schon sehr früh der klare Hinweis, dass es einer anderen Organisationsform bedarf. Damit sind Projekte von je her verbunden mit dem Willen etwas Neues zu erschaffen, aber auch klar mit dem Risiko und der Ungewissheit, ob die abenteuerlichen Ziele überhaupt erreicht werden können. Eine zentrale Frage war bereits damals: Wie können Projekte zum Erfolg geführt werden?

Die Situation hat sich seither drastisch geändert. Die Bedeutung der Projekte und das Wissen um ihr erfolgreiches Management ist gewachsen. 2016 haben viele Autorinnen und Autoren eine Festliche Schrift zu Ehren von Brigitte Schaden erstellt. Darin enthalten waren sehr unterschiedliche und vielfältige Beiträge: Wissenschaftlich orientierte Artikel, humorvolle Reflexionen und Praktiker-Erfahrungen sowie literarische Kurzgeschichten, Collagen, Gedichte und Karikaturen. Eine bunte, Diversity-basierte Mischung. Basierend auf diesem Werk ist dieses Buch entstanden.

Struktur ist nicht alles, aber ein wenig davon ist schon nötig. Insofern haben wir ohne Gewichtung und Wertung, ein wenig Ordnung in die Fülle der Beiträge gebracht:

B est Innovation
Humo **R**
Soz **I** ale Kompetenz
G reat Practice
Mediat **I** on
T eam
Spiti **T**
L E ben

Die Beiträge behandeln so gut wie alles, was man über Projektmanagement schon immer wissen wollte, aber nie Gelegenheit hatte zu fragen:

Im Abschnitt **B**est Innovation beschäftigen sich die Autorinnen mit durchaus neuen Themenstellungen bzw. neuen, interessanten Blickwinkeln fürs Projektmanagement: Was bewirkt die Digitalisierung? Welche Auswirkungen haben Virtuelle Teams und Holacracy? Wird es Projektmanagement in 20 Jahren noch geben? Risiko und Nachhaltigkeit? Die Strategische Bedeutung von Sozialen Medien? Bis hin zum Unbewussten in Projekten.

Der Abschnitt Humo**R** umfasst sehr unterschiedliche Beiträge, die alle das Thema Projektmanagement auf witzige, originelle und sehr wohl auch tiefgründige Weise aufgreifen. Gedichte, paradoxe Handlungsempfehlungen und Kurzgeschichten finden sich hier. Thematisch reicht die Bandbreite vom Rendezvous Projekt und Prozess über Fußball, Tipps zum Scheitern, Aufklärungen über die wunderbare Phrasenwelt bis hin zur Komplexität von Kaiserschmarrn.

Der Abschnitt Soz**I**ale Kompetenz versammelt Beiträge zu den sogenannten weichen Faktoren im Projektmanagement. Hier werden vielfältige, teils sehr unterschiedliche Sichtweisen eingebracht, die Soziale Kompetenz oder konkreter Leadership und Umgang mit Emotionen als Erfolgsfaktoren im Projektmanagement darstellen. Mann/Frau begegnet hier unter anderem Cathedralenerbauern, Town-Managern, Piraten, der Generation Y und Jazz-Musikern.

Im Abschnitt **G**reat Practice finden sich Erfolgsgeschichten, Praxis-Erkenntnisse, eine eindrucksvolle Sammlung von Vorgehensweisen, die sich einfach bewährt haben. Angefangen beim Strategie- und Portfoliomanagement, dem Zusammenspiel von Projekten und Prozessen, Agilen Vorgehensweisen, Diversity und Business Cases bis hin zur schwierigen Rolle der Projektauftraggeberschaft. Das alles nicht nur im 4-Profitebereich, sondern auch in NPO/NGOs.

Der Abschnitt Medlitation ist zwar der kürzeste, aber mindestens so spannend wie alle anderen. Hier werden Konflikte als Chancen und Potentiale aufgefasst, Grenzen der Steuerbarkeit - vor allem bei Change-Vorhaben - thematisiert und diskutiert.

Im Abschnitt **Team SpiriT** erfährt man einiges darüber, was ein wirkliches Team ausmacht und zusammenhält. Hier finden sich Einblicke in die Welt des Fußballs, elaborierte Yoga-Praktiken sowie Arbeit mit Körper, Mind und Emotionen, Prinzipien der Achtsamkeit, bis hin zum Kochen und Werte cuvétieren als eine kreative Alternative zur Teamentwicklung.

Im Abschnitt **LEben** finden sich Eindrücke und Reflexionen zum Thema Leben und Projekt, Erleben und Managen.

Die Zuordnung der einzelnen Beiträge zu den einzelnen Abschnitten war gar nicht so einfach, weil die meisten Texte mehrere Aspekte beinhalten. Innerhalb der Abschnitte haben wir einfach alphabetisch geordnet, was auch keine Priorisierung darstellen soll.

Literatur:

Defoe, D. 1697. Essay Upon Projects, (deutsch: Über Projektemacherei, Leipzig 1890), Hrsg. von Krajewski, M., Berlin: Kadmos, 2004

Anmerkung:

Der vorliegende Text wurde hinsichtlich Zitierweise und Gendering weitgehend vereinheitlicht. Bei den Interviews wurde jedoch das gesprochene Wort beibehalten.